

Stichwort Neuerfindung

Das **Linus Piano Trio** experimentiert auf seinem Album „Stolen Music“ auf lustvolle Weise mit Arrangements moderner Orchesterwerke für die Besetzung Klaviertrio. Der Geiger des Ensembles, **Konrad Elias-Trostmann**, erklärt, wie bereichernd diese Art des „Stehls“ ist.

Von Burkhard Schäfer

Foto: Tim Mintiens



Konrad Elias-Trostmann

Mit Ihren Arrangements schauen Sie sehr dezidiert über den Tellerrand hinaus. Ist Ihr eingeschlagener Weg als Trio entsprechend dornig, weil abseits des Mainstream?

Tatsächlich gab es einige Leute, denen das nicht gefallen hat, und so mussten wir öfter erstmal Zuhörer überzeugen. Wir wollen die Tradition des Trios auf eine frische Art und Weise weitergeben und dabei zeigen, wo die Tradition des Genres herkommt. Schließlich haben die Komponisten früher selbst auch Bearbeitungen ihrer Werke vorgenommen, man denke etwa an Beethoven. Deshalb lassen wir mit den Arrangements unseren experimentellen und kreativen Gedanken freien Lauf. Unser erstes Album stand ganz im Zeichen von Bachs innovativem und experimentierfreudigem Sohn Carl Philipp Emanuel. Von dort aus war der Weg zur Moderne so gesehen gar nicht mehr weit.

Wie profitieren Sie von der künstlerischen Spannung zwischen Altem und Neuem?

Der Spagat zwischen früheren und modernen Stücken ist eine wichtige Facette unseres Zugangs zur klassischen Musik. Wir möchten auch die alten Stücke so frisch wie möglich präsentieren, so, als seien sie gerade erst komponiert worden. Und das kann man ja bei C.P.E. Bach ganz super verwirklichen. Diese Erfahrung mit Bach hat uns dabei geholfen, neuere Werke mit anderen Augen zu betrachten und auf eine andere Weise zu präsentieren.

Der Name Ihres zweiten Albums sticht ins Auge: „Stolen Music“. Was bedeutet er?

Der Titel ist natürlich auch ein bisschen provokant gemeint (lacht). Denn wir „stehlen“ mit den Arrangements Musik, die uns eigentlich nicht gehört. Aber das ist eben die Frage, die wir uns stellen: Gehört Musik nicht sowieso jedem? Und deshalb bin ich immer mehr der Meinung, sie ist gar nicht gestohlen. Sie ist da, damit wir sie bearbeiten und wiedergeben können. Sie gehört uns allen. Die Stücke verzaubern, und deshalb sind wir sehr stolz auf unsere Arrangements.

Was genau passiert mit größer besetzten Werken, wenn man sie „verkleinert“?

Ein Stichwort für unser Tun ist: Neuerfindung. Wir wollen die Stücke entstauben, neu erfahrbar machen und frisch auf die Bühne bringen. Es ist eine

Zum Trio

Das **Linus Piano Trio** besteht aus Cellist Vladimir Waltham, Pianist Prach Boondiskulchok und Geiger Konrad Elias-Trostmann (v.l.n.r.). 2007 formiert, hat sich dieses Trio zwei Ziele gesetzt: Wiederentdeckung von Repertoire sowie Erweiterung des Genres Klaviertrio. Mit der 2020 erschienenen Doppel-CD „CPE Bach – Complete Piano Trios“ und dem aktuellen Album ist das auf eindrückliche Weise gelungen. Vom ähnlich lautenden „Linus Ensemble“ übrigens ist das Linus Piano Trio unabhängig.



Foto: Kaupo Kikkas

Challenge, solch ein Orchesterwerk als Trio zu spielen. Diese Vorgehensweise hat unser Triospiel unglaublich gefördert. Beispiel: „Verklärte Nacht“ von Schönberg in der Bearbeitung von Eduard Steuermann. Da müssen wir es zum Beispiel hinbekommen, an den entsprechenden Stellen den Mondschein oder die menschlichen Schritte hörbar zu machen. In einem Streichsextett oder Streichorchester, für das „Verklärte Nacht“ ja eigentlich geschrieben wurde, lässt sich das viel leichter erreichen. Wir als Trio müssen lernen, das mit unseren vergleichsweise bescheidenen Mitteln ebenfalls hinzubekommen.

Welche Lerneffekte haben sich für Sie im Umgang mit den Arrangements ergeben?

Wir haben zum Beispiel ein genaues Gespür dafür entwickelt, wie weit wir mit dem Schönberg-Stück klanglich gehen können. Und bei Debussys „Prélude à l'après-midi d'un faune“ war es für mich als Geiger eine riesige Herausforderung, die Flötenmelodie zu gestalten. Es genügt ja nicht, sie einfach nur „schön“ zu spielen. Denn warum hat Debussy die Flöte überhaupt ausgewählt? Warum den heißen Vormittag und diesen Faun,

der den Nymphen nachstellt? Dies alles umzusetzen ist für mich unheimlich schwierig. Ich lasse mich dann von dem Bild, dem Gefühl leiten. Deshalb, so denke ich, ist es kein Zufall, dass die Stücke, die wir ausgesucht haben, sehr bildlich sind und die Figuren eine Metamorphose, eine Verwandlung durchmachen. Denn bei unserer „Stolen Music“ geht es am Ende um das größere Thema der Verwandlung. Wie viel von den Originalen bleibt? Sind sie überhaupt „anders“? Was passiert, wenn man etwas verändert?

Zu welchem Ergebnis sind Sie bisher mit Ihren „verwandelten Werken“ gekommen?

Wir wollen die Stücke so darstellen, als wären sie von den Komponisten

selbst für Trio geschrieben worden. Anstrengend an diesem Vorhaben ist die Tatsache, dass die Orchesterstücke einfach ganz anders konzipiert sind. Wir versuchen deshalb, die Werke von vornherein als Trios zu betrachten. Ich glaube ganz ehrlich: Wenn Mozart noch da wäre und wir eine Oper von ihm bearbeiten würden: Der würde doch vor Freude ausrasten und das super finden (lacht).

Warum haben Sie 2019 Ihr eigenes Festival gegründet?

Das Linus-Festival gibt uns die große Chance, gemeinsam mit unserem Publikum die Möglichkeiten der Kammermusik zu erforschen. Und das Zusammenwachsen wird für uns immer wichtiger, zumal dann Treue und Loyalität entstehen und wir die Höhen und Tiefen gemeinsam durchmessen können. Wir moderieren unsere Konzerte, der didaktische Aspekt ist uns also auch wichtig. Wir möchten unseren jeweiligen Zuhörern zeigen, wo die Wurzeln eines Stückes liegen, wie es aufgebaut ist und was es bei einem Arrangement alles neu zu entdecken gibt. ■

„Es geht um das größere Thema der Verwandlung“

Aktuelle CD

Stolen Music. Debussy: „Prélude à l'après-midi d'un faune“, Dukas: „L'apprenti sorcier“, Schönberg: „Verklärte Nacht“ op. 4, Ravel: „La Valse“ (2021); CAVi

Rezension auf Seite 120

